

# Lutherische Gemeindebriefe

## Unter den Geretteten



Foto: © Pixabay

### Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Monatspruch Lk 10,20

Wir schreiben Namen auf eine Gästeliste, wenn wir eine Feier planen. Oder wir vermerken die Leute, die uns am Herzen liegen, mit ihren Kontaktdaten. Man will in Verbindung bleiben.

Jesus erklärt uns, dass auch Gott im Himmel Namen von bestimmten Menschen aufschreibt. Was ist damit gemeint? Es handelt sich um so etwas wie eine Liste von Überlebenden bei einem Schiffsunglück. Da warten die Angehörigen erst

voller Sorge. Und wenn der erhoffte Name auf der Liste zu finden ist, dann sind sie glücklich.

Gott sagt in der Bibel, dass seit dem Sündenfall eine weltweite Katastrophe stattfindet. Der Teufel verführt Menschen dazu, dass sie ohne Gott leben. Dass sie sich selbst in den Mittelpunkt stellen und ihr Lebensglück nur auf dieser Erde suchen. Doch Gott startet eine Rettungsmission. Jesus kommt auf die Erde und reißt Menschen heraus aus der Macht des Teufels; aus der Gottferne; aus Schuld und Tod. Dafür opfert sich Jesus selbst. Viele wissen nichts davon und ihr Leben

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Februar 2021  
Nummer 2  
37. Jahrgang

### In diesem Heft:

Unter den Geretteten

Gefragt nach der  
Hoffnung

Rückblende (2) – Alles  
gleichgültig?

Hilf dir selbst, dann  
hilft dir Gott?

Nachrichten

*Die Namen der Geretteten sind bei Gott im Himmel vermerkt*

wird in eine endlose Katastrophe über den Tod hinaus münden, weil sie Gottes Zorn nicht entgehen können. Doch wer Jesus glaubt und mit ihm geht, darf Versöhnung mit Gott und ewigen Frieden erleben.

All diese Namen der Geretteten sind bei Gott im Himmel vermerkt. Sie werden ins Buch des Lebens geschrieben (vgl. Offb 20,15). Damit stehen sie zugleich auf einer Gästeliste. Sie dürfen nach dem Sterben am ewigen Fest in Gottes Freude teilnehmen. Es ist aber auch eine Kontaktliste, denn Gott hält schon während des Lebens auf dieser Erde enge Verbindung mit seinen Kindern.

Nun fordert Jesus auf: „Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Wieso steht da das Wort „aber“? Jesus redet mit seinen Jüngern. Es gibt etwas, worüber sie sich nicht so sehr zu freuen brauchen, meint ihr Meister. Er hatte ihnen die Macht gegeben, dass ihnen böse Geister untertan waren. Sie konnten dem Teufel und seinen Dämonen widerstehen. Das war gut so und zeigte ihren Glauben. Doch sie sollten sich nicht zu viel darauf einbilden und sich an dem sichtbaren Erfolg über die bösen Geister freuen. Viel wichtiger ist die Tatsache, dass sie gerettet wurden und ihre Namen im Himmel geschrieben stehen.

Sicher können sich Christen auch an dem erfreuen, was sie mit Gottes

Hilfe und Segen hier erreichen und geschenkt bekommen. Aber vieles davon ist vergänglich. Wir dürfen froh sein, dass wir mit Gott vertrauen den Teufel vertreiben können. Aber wir werden trotzdem noch zu oft vom ihm überrumpelt. Und dazu gehört, dass er uns gern unsere größte Lebensfreude nehmen will. Die Freude, in Ewigkeit gerettet zu sein. Doch Jesus sagt auch uns: Freuet euch mehr daran als an allem anderen. Es gibt nichts, was wertvoller und wichtiger ist. Freut euch weniger an Geld und Gut, weniger an Gesundheit, Schaffenskraft und Verstand, sondern vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!

Aber uns gilt auch: Verzweifelt nicht in Krankheit und Not oder unter Willkür und Druck von anderen. Lasst euch keine Angst einjagen vor echten oder herbeigeredeteten Katastrophen. Sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind. Und dass der Höchste über euch wacht, euch führt und auf euch wartet. Amen.

*Herr im Himmel, erfülle mich immer neu mit dieser Freude, die mein ganzes Leben überstrahlt. Mit der freudigen Gewissheit, dass du mich wegen Jesus Christus liebst und dass du mich siehst. Mit Freude, weil du mein Leben so führst, dass ich eines Tages das Ziel der ewigen Herrlichkeit erreiche. Amen.*     Andreas Heyn

*Es gibt nichts, was wertvoller und wichtiger ist*

---

## Gefragt nach der Hoffnung

---

2

Eine aktuelle Studie des „Institut für Demoskopie Allensbach“ unter

Menschen „im besten Alter“ zeigt eine bestürzende Hoffnungslosig-

keit. Auch die Gegenwart, das gesellschaftliche Zusammenleben, wird extrem negativ bewertet. Nun könnte man sagen, da nur ein geringer Prozentsatz der Menschen im biblischen Sinne gläubig ist, dass das ja nicht verwunderlich ist: Wenn der Glaube weg ist, dann sind eben auch Liebe und Hoffnung auf der Flucht. Indes: Diese Zahlen waren vor einem Jahr noch vollkommen andere. In dieser Zeit sind denn auch bei Glaubenden die Liebe und die Hoffnung irgendwie fahrig geworden, manchmal flüchtig.

### Ein Erdbeben

Aber zuerst zur Umfrage: Im Auftrag des „Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft“ (GDV) befragt das „Institut für Demoskopie Allensbach“ jedes Jahr Menschen im Alter von 30 bis 49 nach ihrem Befinden. Das Ergebnis der aktuellen Umfrage: Nur noch eine Minderheit hat Hoffnung. Fast 60 Prozent blicken pessimistisch in die Zukunft.

Die Geschäftsführerin des Allensbacher Instituts, Renate Köcher, konstatierte erschrocken, dass noch niemals zuvor ein so erdbebenartiger Stimmungsturz ermittelt worden sei. Erschwerend kommt hinzu, dass es sich bei den Befragten nicht um Pubertierende handelt, die typischerweise auch einmal eine Weile lang glauben, dass bald alles zugrunde geht, und die dann ihren Eltern (oder auch dem Papst, der Regierung ...) zornige Vorhaltungen machen: „How dare you!“ (Wie kannst du es wagen!).

Nein, hier geht es um die Altersgruppe, die mitten im Leben steht, in der Arbeit, die Kinder zuhause hat. Menschen, die in einem Alter sind, in dem man sein Leben aktiv gestaltet, schon etwas erreicht hat und noch etwas vorhat. Man hat Kinder, und jetzt das: Die Hoffnung ist weg.

### Gespensisches Credo

Der Grund für diese Depression sind die politischen Maßnahmen, die das Leben neuerdings bestimmen. Die absolute Mehrheit sieht für sich persönlich zwar „kein oder kaum ein Risiko“ durch eine ansteckende Krankheit. Aber sie empfinden es als „besonders schlimm“, ihre älteren Angehörigen nicht mehr besuchen zu dürfen, und dass kein Ende der Maßnahmen in Sicht ist. Fast die Hälfte erwartet Einkommenseinbußen oder hat solche bereits erlitten.

Die gesellschaftlichen Veränderungen gehen über die „Maßnahmen“ hinaus, das gesellschaftliche Klima hat sich verändert. Es wird rundweg negativ bewertet: 71 Prozent beobachten eine steigende Aggressivität. Noch mehr registrieren einen Anstieg an Ängsten und Verunsicherungen. Viele befürchten den Verlust ihres Arbeitsplatzes. Auch mehr Ungeduld und die Zunahme an Egoismus bedrücken mehr als die Hälfte der Befragten. Die Liste der Negativbewertungen und -erwartungen ist lang.

Es ist viel passiert im vergangenen Jahr. Alles, was das Gemeinwesen zusammenhält – Gemeinschaft in sozialen Beziehungen und der Arbeit, Gespräch, kulturelle Akti-

*Leben unter Beeinträchtigungen*

*Ängste und Verunsicherungen greifen um sich*

*Auch für Christen  
ist diese Zeit eine  
Herausforderung*

*Mit freundlicher  
Erlaubnis des  
Autors aus: Factum  
2021/1 S. 43*



*Die Eingaben der  
Lutheranervereine*

**4**

vität und kulturelle Gemeinschaft, familiäre Gemeinschaft von Jung und Alt, auch im erweiterten Kreis von Familie und Freunden, gottesdienstliche Gemeinschaft –, wurde aus seuchenpolizeilichen Gründen extrem beeinträchtigt. Das gespenstische Credo lautet: „Treffen Sie sich mit niemandem.“ Ungeachtet der Frage, ob diese einzelnen Maßnahmen nun sinnvoll sind, oder wie sinnvoll sie sind: Wenn der Teufel der Welt ein Kommando geben dürfte – dann würde es wahrscheinlich genauso lauten.



Foto: pixabay

### **Anker werfen**

Auch für Christen ist diese Zeit eine Herausforderung. Weniger als früher kommen zu den Gottesdiensten. Es werden verschiedene Gründe sein. Der Streit um die Bewertung dieses ganzen Geschehens treibt auch Christen auseinander. Worte der Bibel werden in dieser Zeit zu einer Herausforderung:

„Gott erleuchte die Augen unseres Herzens, dass wir erkennen mögen, zu welcher Hoffnung wir von ihm berufen sind ...“ (Eph 1,18).

In dieser Zeit gilt es wohl für viele, sich wie von vorne das Wort Gottes anzueignen, es zu lesen, zu sprechen, zu beten, damit es einem wieder zu diesem Trost werden kann. Die Grundbefindlichkeit, die Einstellung und der Auftrag, den Gott für die Menschen hat, das müssen jetzt auch viele Christen erst wieder buchstabieren lernen (2Kor 1,4f): „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“

Anker werfen in das Meer von Gottes Wort: Was sonst könnte jetzt helfen? Sich dem Wort aussetzen, um in unruhiger Zeit zur Ruhe zu kommen, getröstet werden und – trotz alledem – auch wieder mit frohem Herzen trösten zu können „mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“. Gottes Wort hält für jede Zeit das große „Dennoch!“ bereit. Th. Lachenmaier

---

## **ELFK-Rückblende (2):**

---

### **Alles gleich gültig oder gleichgültig?**

Vor 150 Jahren, im Februar 1871, wandten sich die Lutheranervereine in Sachsen mit einer letzten großen Eingabe an die Leitung

ihrer Landeskirche. Das handschriftliche Dokument umfasst im Original immerhin 7 dichtbeschriebene Seiten (Abdruck in: Quellen zur Geschichte selbständiger ev.-luth. Kirchen in Deutschland).

Schon 3 Jahre vorher hatte man sich an einer Petition beteiligt, die über 80 Pfarrer und Laien an die Kirchenleitung gesandt hatten. Anlass war die ungehinderte Zulassung von unierten Beamten oder Soldaten (meist aus Preußen) zum Abendmahl in der lutherischen Landeskirche. Die Bitte ging dahin, dass die Kirchenleitung durch ein klärendes Wort einer solchen Praxis Einhalt gebieten sollte. Anderenfalls werde die Bekenntnisgrundlage der Kirche in Frage gestellt. Denn es sei nicht hinnehmbar, dass in einer Kirche und an einem Altar zwei unterschiedliche Verständnisse vom Abendmahl in gleicher Weise gültig sein sollten: Dass die einen glauben, sie empfangen nur Brot und Wein, die anderen aber Christi wahren Leib und sein wahres Blut zur Vergebung ihrer Sünden.

Die Kirchenleitung antwortete auf die Petition von 1868 mit dem Hinweis, dass sie sich nicht in der Lage sehe, gegen die Öffnung des Abendmahlstisches für andere Konfessionen etwas zu unternehmen. Man könne auch sonst nicht beurteilen, was der einzelne Kommunikant glaube. Deshalb sei es für den Bekenntnisstand der Landeskirche allein ausschlaggebend, dass das Abendmahl nach lutherischem Ritus gefeiert werde.

Die Lutheranervereine gaben sich nicht – wie andere Bittsteller – mit dieser Antwort zufrieden. Sie versuchten in weiteren Eingaben, die Kirchenleitung davon zu überzeugen, dass auf diesem Weg nicht nur das lutherische Bekenntnis verleugnet (vgl. die Verwerfung

falscher Abendmahllehren in der Konkordienformel, Art. 7), sondern auch die Heilige Schrift missachtet wird. Dabei kristallisierte sich im Lauf der Zeit klar heraus, dass es hier um die grundsätzliche Frage ging, ob man in einer lutherischen Kirche Lehre und Praxis allein an der Heiligen Schrift ausrichten sollte oder ob man auch gegensätzliche Auffassungen innerhalb einer Kirche tolerieren könne.

In der Eingabe der Lutheranervereine heißt es dazu: „Da nun das heilige Abendmahl auch ein Zeichen des Bekenntnisses zu dem Glauben und der Lehre derjenigen ist, mit denen man dasselbe feiert, so streitet die Zulassung von Gliedern irrgläubiger Gemeinschaften zur Abendmahlsfeier innerhalb der lutherischen Kirche: (1) gegen Christi Einsetzung (1Kor 11,24–26); (2) gegen die gebotene Einheit der Kirche im Glauben und demgemäßen Bekenntnis (1Kor 1,10; Eph 4,3–6); (3) gegen die Liebe denjenigen gegenüber, denen es gereicht wird (3Mose 19,17; Hes 3,18); (4) gegen die Liebe den eigenen Glaubensgenossen gegenüber (Röm 14,1+15f; Mt 18,6); (5) gegen das Verbot, sich fremder Sünden und Irrtümer teilhaftig zu machen (1Tim 5,22).“

Die Eingabe mündet in der Bitte an die Kirchenleitung, „die bisherigen schweren Versündigungen an dem Bekenntnis der lutherischen Kirche, wie sie die kirchliche Praxis bis heute mit sich gebracht hat, zu erkennen und demgemäß teils die zur Intakthaltung des lutherischen Bekenntnisses unumgänglich nötige Lehrzucht einzuführen, teils vor

*Über Lehre und Praxis in der Kirche soll allein die Bibel entscheiden*

*Wohin führt es, wenn in der Kirche Wahrheit und Irrtum nebeneinander geduldet werden?*

allem eine unzweideutige Verordnung zu erlassen in Bezug auf das Zulassen der lutherischen Kirche nicht Angehöriger zum lutherischen Abendmahlstisch“.

Diese Bitte fand damals kein Gehör. Wie die weitere Entwicklung der Landeskirchen (nicht nur in Sachsen) zeigt, hatte das fatale Folgen. Die zunehmende Duldung un-

biblischer und sich widersprechender Lehren hat dazu geführt, dass sich heutzutage Christen kaum noch für das richtige Verstehen der Bibel interessieren. Alles ist in der Kirche möglich. Jeder darf seine Meinung vertreten, solange er bereit ist, alle anderen Auffassungen nicht in Frage zu stellen.

G. Herrmann

---

## Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

---

*Wer hilft wem?*

Vor einigen Jahren fand ich beim Besuch in einem Lausitzer Bauernhaus an der Küchenwand einen kunstvoll gestickten Wandspruch. Er lautete: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Damals wunderte ich mich über diesen Satz im Haus von Christen. Neulich bin ich wieder einmal mit diesem Satz konfrontiert worden und habe darüber nachgedacht. In einer Kirchenzeitung fand ich dazu einige gute Gedanken.

### Woher kommt dieser Spruch?

„Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Das ist kein Satz aus der Bibel, auch wenn er auf den ersten Blick vielleicht fromm klingt. Er findet sich sinngemäß im Koran: „Siehe, Allah verändert nicht sein Verhalten zu seinem Volk, ehe es nicht seiner Seele Gedanken verändert“ (Sure 13,11). Ursprünglich stammt dieser Gedanke aus dem griechischen Heidentum. Der Fabeldichter Aesop schrieb: „Die Götter helfen denen, die sich selbst helfen.“ In der uns bekannten Formulierung findet sich dieser Ausspruch bei Benjamin Franklin in seinem „Poor

Richard's Almanac“, einem seit 1732 erscheinenden Kalender.

### Ist diese Behauptung wahr?

Der Teufel verpackt seine Lügen gern als Halbwahrheiten. Auch in diesem Satz steckt eine Spur Wahrheit. Generell gilt ja, dass das Leben besser läuft, wenn wir eine positive Einstellung dazu haben und die richtigen Dinge tun. Keiner wünscht sich, den ganzen Tag mit einem Angsthasen zusammen zu sein, der ständig Trübsal bläst und sagt: „Ich sterbe vor Angst!“ Oder mit jemandem, der immer nur die falschen Entscheidungen trifft. Wenn du die richtigen Dinge tust, wird es dir auch gut gehen. M. Luther sagt zum Schluss der Gebote: „Er (Gott) verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die diese Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne tun nach seinen Geboten.“

Aber, auch wenn du Gottes Gebote hältst, wird es harte Zeiten im Leben geben. Das ist ein lähmender Gedanke. Eine christliche Mutter opfert sich z.B. für ihre Familie auf

*Der Teufel verpackt seine Lügen gerne als Halbwahrheiten*

– und dann bekommt sie plötzlich Krebs. Ein Teenager verteidigt einen Klassenkameraden gegen diejenigen, die ihn mobben, und wird zur Zielscheibe des Spottes. Eine Firma geht trotz aller redlichen Bemühungen pleite. Da sagen wir vielleicht: „Das ist nicht fair. Sie haben das nicht verdient. Hätte Gott ihnen nicht helfen sollen?“ Wir schlussfolgern dann: Entweder ist Gott nicht fair oder diese Leute haben es verdient. Aber beide Schlussfolgerungen sind falsch.

### Wem hilft Gott?

Die Wahrheit ist, dass Gott hilft. Wegen unserer Sünde steht es uns nicht zu, an Gott Ansprüche zu stellen. Trotzdem lesen wir in der Bibel den erstaunlichen Satz: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (nicht: nachdem wir Gutes getan hatten) (Röm 5,8). Das nennt man Gnade: Gott tut etwas, was wir nicht verdient haben. Es ist seine unverdiente Liebe.

Warum gehorchen wir also Gottes Willen für unser Leben? Nicht, um uns selbst zu helfen. Das können wir gar nicht. Sondern, wie die Bibel sagt: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen

Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk

Foto: Motorition Films - Shutterstock.com



zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken“ (Tit 2,11-14).

Du bist Gottes einzigartiger Schatz, nicht weil du dir selbst geholfen hast, sondern weil er beschlossen hat, dich zu lieben. Er hilft dir, alle Dinge in deinem Leben so zu gebrauchen, dass du am Ende zu ihm nach Hause kommst. Deshalb sind wir darauf aus, Gutes zu tun. Wir können auf seinen Plan für unser Leben vertrauen.

David Scharf

*Gottes Liebe ist nicht von unserem Verhalten abhängig*

*aus: Forward 2020/April, S. 14; der Verfasser ist WELS-Pastor; Übersetzung: G. Herrmann*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Die Weihnatskollecten „Brüder in Not“ haben in diesem Jahr einen Rekordbetrag erbracht. Bis Mitte Januar 2021 sind beim Synodalkassierer 37.200€ eingegangen. Dafür sei an dieser Stelle gedankt.

Vor allem die Einzelspenden lagen erheblich über dem Vorjahresniveau. Diese Mittel sind für die Lutherische Kirche in Vietnam bestimmt und sollen möglichst bald über unsere Schwesterkirche

*Brüder in Not  
2020:  
Rekordkollekte*

*Theologie für junge Erwachsene  
jeweils am ersten  
Mittwoch des  
Monats*

in den USA (Ev.-Luth. Wisconsinssynode) weitergeleitet werden.

- Die Konfirmandenrüste kann in diesem Jahr aus bekannten Gründen nicht wie ursprünglich geplant im Februar stattfinden. Das Vorbereitungsteam hat als Ausweichtermin den 15.-19. Oktober vorgeschlagen.

- Auch die **Concordia-Buchhandlung** in Zwickau ist von den Einschränkungen durch die Corona-Verordnungen betroffen. Seit 14.12.2020 musste das Ladengeschäft ganz geschlossen werden. Weiterhin ist aber Versand möglich und wird auch gern genutzt. Während der üblichen Geschäftszeiten ist das Büro immer besetzt, so dass telefonische bzw. Online-Bestellungen aufgenommen und bearbeitet werden können.

- Am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig laufen die Lehrveranstaltungen weitgehend auf elektronischem Wege weiter. Student und Dozenten tauschen sich per Skype-Übertragung aus. Auf diesem Weg konnte am 9. Januar auch wieder ein Blockseminar zum Fachbereich Kirchengeschichte angeboten werden. Die Teilnehmer kamen aus den Gemeinden Zwickau-Planitz und Würzburg (FELS).

- Ende Januar 2021 konnte Pfarrer i.R. Fritz Horbank in Chemnitz zusammen mit seiner Frau den 65. Hochzeitstag begehen. Dies geschah im engsten Familienkreis mit Dank zu Gott, der die Jubilare reich gesegnet hat.

- Am 3. Februar 2021 sollen die nächsten Abendvorlesungen der Reihe „**Theologie für junge Erwachsene**“ in Dresden stattfinden (Beginn: 19 Uhr). Weil wegen der Corona-Auflagen der Besuch von auswärtigen Gästen derzeit untersagt ist, wird die Veranstaltung wieder als Studioaufnahme durchgeführt. Auf dem Programm stehen zwei Vorträge: (1) Mein Bauch gehört mir! Was die Bibel über Abtreibung sagt (Rektor H. Weiß); (2) Was ist eine Sekte? (Pf. A. Drechsler). Die Beiträge können über [www.youtube.com/DreieinigkeitsgemeindeDresden](http://www.youtube.com/DreieinigkeitsgemeindeDresden) entweder live oder auch später aufgerufen werden.

### **Nächste Termine:**

- 3. Febr. und 3. März: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 10.-12. Febr.: Pastoralkonferenz

### **Dresdner Gemeinde-Kalender 2021**

*Jubiläumsausgabe 1871-2021*

Aus Anlass ihres 150-jährigen Bestehens hat die Dresdner Dreieinigkeitsgemeinde der Ev.-Luth. Freikirche einen Monatskalender herausgegeben. In ihm wird an die verschiedensten Daten und Jubiläen aus der wechselvollen Geschichte der Gemeinde erinnert. Eine Fundgrube für jeden, der sich zurückschauend über Personen und Ereignisse aus der Lutherischen Freikirche (nicht nur in Sachsen) informieren möchte. Bezug über Pf. Andreas Drechsler, Tel. 0351-8382370, E-Mail: [pfarrer.adrechsler@elfk.de](mailto:pfarrer.adrechsler@elfk.de); Format: DIN A4 mit Spirale, Preis: 15,00 € (inkl. Versandkosten)